

Eine grossartige Aufgabe : ein Treffen mit der informellen Arbeitsgruppe "Kultur & Schule"

Autor(en): **Cantoni, Fabio E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **77 (2015)**

Heft 5: **Schule und Kultur**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720333>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine grossartige Aufgabe

Ein Treffen mit der informellen Arbeitsgruppe «Kultur & Schule»

Am Mittag treffe ich im Raum für Junges Theater Graubünden auf eine illustre Gesellschaft, welche sich mit Fragen der Kulturvermittlung auseinandersetzt. Die Stühle rund um den reich gedeckten Tisch sind mindestens so unterschiedlich wie die Exponentinnen und Exponenten.

VON FABIO E. CANTONI



Von links: Sandra Locher, Grossrätin und Lehrerin | Marianne Fischbacher, Ethnologin und Konservatorin Regionalmuseum Surselva | Carlo Portner, Anwalt und Präsident der kantonalen Kulturförderungskommission von 1993 bis 2014 | Roman Weishaupt, Lehrer, Regisseur und Theaterpädagoge | Andrea Casparis, Integrationscoach und Lehrerin | Caroline Morand, Leiterin Kulturfachstelle Stadt Chur | Susanna Schüeli, Lehrerin und Kulturvermittlerin/Museumspädagogin (war am Interview krankheitshalber abwesend)

Bereits auf die erste Frage, **welche Bedeutung denn Kultur für Kinder und Jugendliche habe**, beginnt eine angeregte Diskussion. Über Aussagen, wie die Kultur als Ergänzung zur Schule, welche neuen Ansichten ermögliche und das eigene Spektrum erweitere, führt das Gespräch schnell zu einer Kernfrage: **Was ist denn Kultur?** Sie zeige sich in den verschiedensten Formen und dazu gehörten sowohl professionelles Schaffen, wie auch die sogenannte Laienkultur. Kultur lasse sich nicht vom alltäglichen Leben trennen – sie sei ein fester Bestandteil davon.

Die eigene Rolle, sei es die als Akteur/-in oder die des Konsumierenden, lege jeder Mensch selber fest. Kultur trage ganz sicher zur Bildung, zum Verständnis des Lebens bei, da sie die Auseinandersetzung mit sich selbst und mit den eigenen Werten ermögliche. Gleichzeitig sei Kultur Inspirationsquelle für die eigene Kreativität. Einigkeit herrscht darüber, dass auch die Schule seit jeher Kulturträgerin sei. Kultur und Bildung gehören zusammen. Die Lehrpersonen übernehmen in diesem Bereich eine wichtige Rolle.

«Schule & Kultur» heisst das neue Fördergefäss der Kulturförderung Graubünden. «Kultur & Schule» klingt doch zum Verwechseln ähnlich?

Dies sei eher zufällig, denn die beiden Namen seien gleichzeitig entstanden. Ausgangslage für ihre Gruppe war die geografisch privilegierte Situation, in welcher sich die Stadtschule Chur mit der Nähe zum Theater und den Museen befinde. Dies sollte in irgendeiner Form für alle Schülerinnen und Schüler im ganzen Kanton möglich sein. Bestimmt weise «Kultur & Schule» auch darauf hin,

dass sich das Kulturschaffen zur Schule hin bewegen sollte – und so gemeinsame Projekte entstehen könnten. «Kultur & Schule» wolle zwischen Kultur und Schule vermitteln und die Lehrpersonen unterstützen. Dabei seien inhaltliche und qualitative Kriterien zentral. Das Förderprogramm des Kantons regelt mehr den finanziellen Aspekt.

In finanziell unsicheren Zeiten passierte die Kulturbotschaft des Bundes kürzlich beide Räte. Ein gutes Zeichen für «Kultur & Schule»?

Dies sei mehr als ein gutes Zeichen. Es bedeute ein explizites Bekenntnis und sichere eine konkrete Unterstützung vor Ort zu. Der Bund schafft mit der Kulturbotschaft Möglichkeiten, diese zu nutzen sei nun Sache der Kantone, denn Kulturförderung sei in erster Linie Kantons- bzw. Gemeindeangelegenheit. Besonders erwähnt wird die Möglichkeit des Austausches über die Sprachgrenzen hinweg und die Stärkung des innerkantonalen Zusammenhaltes. Gleichzeitig betont die Kulturbotschaft die Wichtigkeit der vielfältigen kulturellen Aktivitäten.

Welches sind die grössten Herausforderungen für die Kulturvermittlung in Graubünden?

Sicherlich die Vernetzung von Schulen und Kulturschaffenden. Kontakte mit den Schulen knüpfen, Neugierde wecken, Unterstützung bieten, damit nicht immer die gleichen Lehrpersonen – und schliesslich nur wenige Kinder und Jugendliche – teilnehmen können. Es sei wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen die Tätigkeit der Kulturschaffenden erleben könnten. Dafür brauche es eine «Drehscheibe»,

welche gute, vermittelbare Projekte, interessierte Kulturschaffende und die Schulen zusammenbringen könne. Dabei müssen die Zielstufe, aber auch pädagogische Kriterien, der qualitative Gehalt und der kulturelle Mehrwert berücksichtigt werden. Die Bemühungen von «Kultur & Schule» stünden nicht in Konkurrenz zum Fördertool des Kantons, sondern würden dieses ergänzen. Besonders zu beachten gelte es seitens der Kulturschaffenden, dass sich die Kultur nicht zu sehr auf die Nachfrage



der Schule ausrichte, was der Vielfalt und Qualität schaden könnte.

Welche Vision hat «Kultur & Schule»?

Sofort wird die Idee der «Kulturkiste» erwähnt, welche in Zukunft im Netz ein einfach buchbares Angebot – sortiert nach Sparten, Regionen, Schulstufen, Sprache und Themen – bereithalten könnte. Mit den stets aktualisierten Informationen würde Kultur direkt erlebbar. Besonders die Möglichkeit zum Besuch von Angeboten in anderen Regionen bzw. anderen Sprachräumen erachtet die Gruppe als grosse Chance und wichtigen Beitrag zur innerkantonalen Kohäsion.

Welche Aufgabe kommt der Politik zu?

Die Totalrevision des Kulturförderungsgesetzes sei im Gange. Dies bilde eine gute Chance, dass insbesondere der Bereich der Kulturvermittlung besser abgebildet werden könnte. Mit konkreten Auswirkungen bis auf Gemeindeebene, damit diese die Kulturförderung ebenfalls verstärken würden – mit Blick auf den Kanton lieber komplementär, als subsidiär! Auch müsse bei den Verantwortlichen und der Politik das



Bewusstsein noch weiter wachsen, dass im Bereich der Kultur für Gemeinden und Kanton grossartige Aufgaben auf sie warten.

Und was noch?

Man könne leicht feststellen, dass niemand gegen Kultur sei, aber bei der Finanzierung würde es zunehmend schwieriger. Bei genauerer Betrachtung zahle sich ein finanzielles Engagement bei der Kulturvermittlung mindestens zweifach aus: als Beitrag zur Bildung der Menschen und später durch die aktive Teilnahme bzw. den Besuch von kulturellen Anlässen und Institutionen.